

RÄBLUUS

Mitteilungsblatt des Hobbywinzerclubs Schweiz (HWCS)

Mai 2013

Jubiläumsreise: Überraschendes Südtirol

Die Reise zum 15-jährigen Jubiläum des HWCS ins Südtirol bot viele Überraschungen: eine anmutige Landschaft, die sich leider manchmal regenverhangen zeigte, neue Erkenntnisse über die Südtiroler Weinproduktion und nicht zuletzt einige kulinarische Höhepunkte.

Schon die GV 2012 hatte dem Vorstand den Auftrag erteilt, zum Jubiläum im Jahr 2013 eine besondere Reise zu planen, und bei der GV 2013 kam man zur Sache. Der vom Präsidenten Migg Weiss ausgearbeitete Vorschlag für eine Reise ins Südtirol fand Zustimmung und schliesslich auch 26 Teilnehmer, die sich vom 1. bis 4. Mai auf eine Busreise nach Bozen und Umgebung begaben.



Handelsstadt Bozen

Das Programm begann nach der Ankunft mit einem geführten Rundgang durch die reizvolle Altstadt von Bozen. Bozen hat heute rund 100 000 Einwohner und ist die Hauptstadt,

Universitätsstadt und Industriemetropole des Südtirols. Die kundige Stadtführerin Waltraud Rainer erzählte uns beim Gang durch die Gassen, wie die Bischöfe von Trient Ende des 12. Jahrhunderts hier eine Marktsiedlung

Stadtführerin Waltraud Rainer zeigt uns die Schönheiten der Bozner Altstadt.





Bozen ist eine alte Handelsstadt; im Zentrum finden wir den auf das 6. Jahrhundert zurückgehenden Dom und das Denkmal Walthers von der Vogelweide.

gegründet haben, um den Handelsverkehr auf der Nord-Süd-Achse zu kontrollieren. Sie hatten die Kontrolle freilich schon bald mit den Grafen von Tirol zu teilen. Bozen, damals Hauptstadt von ganz Nord-, Süd- und Osttirol, entwickelte sich zu einem bedeutenden Handelsplatz. An der Laubengasse wurden Waren umgeschlagen, an der Bindergasse arbeiteten die Fassküfer («Fassbinder») und an der Silbergasse entstanden die eleganten Wohnhäuser der wohlhabenden Kaufleute. Der Walther-Platz, benannt nach dem Minnesänger Walther von der Vogelweide bildet mit dessen Denkmal und dem imposanten Dom das Zentrum der Altstadt. Im Friedensvertrag von Saint-Germain wurde Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg von Österreich abgetrennt und Italien zugeschla-

Fassade von Castell Sallegg in Kaltern



gen. Mussolini versuchte eine Zwangs-Italienisierung, indem er Menschen aus dem Süden ins Tirol umsiedelte. Doch das Verhältnis zwischen den Volksgruppen gestaltete sich problematisch, ja mitunter sogar feindlich. In den 1960er-Jahren kam es zu Bombenanschlägen und erst das Autonomiestatut von 1972 brachte eine Befriedung. In den öffentlichen Verwaltungen der Provinz und der Städte oder etwa bei der Vergabe von Sozialwohnungen muss seither der ethnische Proporz gewahrt werden. Trotzdem stehen viele Deutschsprachige, heute mit rund 60 Prozent die Mehrheit der Südtiroler Bevölkerung, den Italienern nach wie vor skeptisch gegenüber.

Vier Weingüter – vier Philosophien

Die nächsten beiden Tage waren dem Besuch von vier Weingütern gewidmet, die sich durch verschiedene Ansätze in der Weinproduktion unterscheiden. Allen gemeinsam ist, dass sie für die Reifung der Weine neben Stahltanks auch grosse Eichenfässer verwenden, die 1000 und mehr Liter fassen und teilweise Jahrhunderte alt sind. Trotzdem vermögen sie noch immer eine leichte, sehr aromatische Holznote abzugeben. Bei allen vier fanden wir auch wohlgefüllte Barriquekeller, teilweise in historischen Gewölben. Im Weiteren fiel auf, dass alle Weinbaubetriebe nebenbei Obstbau betreiben, was über das Jahr eine bessere Auslastung des Personals erlaubt. Und schliesslich mussten wir vom Vorurteil Abschied nehmen, Kalterer und Magdalener seien Billigweine aus dem Bahnhofbuffet. Was uns in den Degustationen kredenzt wurde, hatte durchwegs hohe Qualität.

Den Anfang machten wir beim Weingut **Castell Sallegg**, das am oberen Dorfrand von Kaltern liegt und seit Generationen den Grafen von Kuenberg gehört. Die historischen Schlosskeller liegen bis zu elf Meter tief unter der Erde. Angebaut werden die Weissweinsorten Pinot Bianco, Chardonnay, Pinot Grigio, Sauvignon Blanc, gelber Muskateller und Gewürztraminer; bei den Rotweinen Pinot Noir, Cabernet, roter Muskateller und Merlot sowie die typischen Südtiroler Sorten Lagrein und Vernatsch. Gearbeitet wird traditionell, die Reben werden regelmässig gespritzt und im Gärkeller stehen modernste Stahltanks mit Temperaturregelung. Bedingt durch die Sortenvielfalt umfasst das Weinangebot insgesamt 15 verschiedene Weine.

Von ebenso grosser Vielfalt ist das Angebot des Gutes **Manincor** (zu deutsch «Hand aufs Herz») in Kaltern, das seit 400 Jahren den Grafen Enzenberg gehört. Auf 463 Hektaren bilden Obst, Wein, Wald und Wiesen eine Einheit, die nach den EU-Biorichtlinien sowie nach Demeter zertifiziert sind. Die Spritzlösungen werden mit Brennessel, Ackerschachtelhalm und Kamille angesetzt. Unter dem Rebberg bei Schloss Manincor verbirgt sich ein moderner Keller, in dem durchdachte Produktionsabläufe eine schonende Weinbereitung ohne Pumpen erlauben. Die Weine – jährlich 300'000 Flaschen – haben eine klassische, solide Note.

Der nächste Besuch galt dem Weingut von **Elena Walch**, die in Italien zu den Spitzenwinzerinnen gehört. Die Familie war aus Vorarlberg eingewandert und besass um 1900 eine der grössten Privatkellereien Italiens. Das Stammhaus in Tramin befindet sich in einem



Bei Manincor beeindruckt die Kombination von Bioweinbau und modernster Kellereitechnik.

ehemaligen Jesuitenkloster. Die wichtigste Lage ist der steile, gegen Süden ausgerichtete Weinberg Kastelaz, der mit 18 Hektaren die grösste zusammenhängende Rebfläche in Südtirol darstellt. Mit hoher Pflanzdichte und entsprechender Ertragsregulierung wachsen hier hochwertige Gewürztraminer, Pinot Bianco, Merlot und Moscato Rosa. In der zweiten Lage beim Castel Ringberg sind es Chardonnay, Pinot Grigio, Sauvignon blanc, Riesling, Cabernet Sauvignon sowie Vernatsch und Lagrein. Spezielle Wetter- und Infektionswarnsysteme erlauben es, Spritzmittel gezielt einzusetzen und unnötige Belastungen zu vermeiden.

Innenhof und historischer Degustationsraum in der Kellerei von Elena Walch





Das Kellereigebäude von Alois Lageder wurde nach baubiologischen Grundsätzen errichtet. Die Barriques lagern in einem historischen Gewölbe.

Alois Clemens Lageder, Sohn des legendären **Alois Lageder**, empfing uns auf dem 1823 gegründeten Weingut in Margreid. Seine Arbeit im Weinberg betreibt Alois Lageder seit Jahrzehnten naturnah und umweltschonend, seit 2004 biodynamisch, d.h. nach den strengen Richtlinien des Anthroposophen Rudolf Steiner. Entsprechend wurde auch der Kellereineubau konsequent nach baubiologischen und ökologischen Kriterien als Niedrigenergiegebäude errichtet. Eine Photovoltaikanlage deckt einen wesentlichen Anteil des Strombedarfs der Kellerei.

Das Sortiment umfasst 21 Weine, das Tochterunternehmen Tenutae Lageder widmet sich der Produktion spezieller Lagenweine und hat sieben Weine im Angebot.

Blumenpracht zum Abschluss

Die Heimfahrt führte uns über Meran, wo wir – bei strahlendem Sonnenschein! – den Gärten von Schloss Trauttmansdorff einen Besuch abstatteten.

Das Schloss entstand im Jahr 1300, damals als kleine Burg mit dem Namen Neuberger. Als die Adelsfamilie Trauttmansdorff sie im Jahr 1543 kaufte, erweiterte sie diese im grossen Stil. Nach dem Tod der Familie verfiel sie aber zusehends, bis sie 1846 der Graf der Steier-



mark, Joseph von Trauttmansdorff, ein Verwandter der Familie, kaufte. Wiedermum wurde die Anlage erweitert und mit vielen neogotischen Elementen versehen. Zu dieser Zeit bekam die Burg auch den Namen «Schloss Trauttmansdorff» und war Vorbild vieler neogotischer Schlösser, die um diese Zeit gebaut wurden.

1870 kam Kaiserin Elisabeth von Österreich zum ersten Mal nach Meran, um hier einen Kuraufenthalt zu verbringen; sie belegte einige Zimmer des Schlosses. Durch zahlreiche Berichte in österreichischen Zeitungen und Medien wurde Meran in dieser Zeit als Kurstadt berühmt. 1889 besuchte Kaiserin Sissi das Schloss und Meran erneut.

Während und nach dem Ersten Weltkrieg wechselte das Schloss mehrmals den Besitzer und fiel schliesslich 1977 an die Südtiroler Landesverwaltung. Rund um das Schloss wurden 1994 die Botanischen Gärten angelegt, die auf einem gut 12 Hektar grossen Areal verschiedenste Flora aus aller Welt zeigen. 2003 wurde im Inneren des Schlosses das Landesmuseum für Tourismus, kurz «Touriseum», eröffnet. Es handelt sich um das erste Museum im Alpenraum, das sich umfassend und ausschliesslich der Geschichte des Tourismus widmet.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hobbywinzerclub Schweiz
www.hobbywinzer.ch

Präsident:
Emil Weiss, Schulweg 1,
8266 Steckborn
president@hobbywinzer.ch

Redaktion/Layout:
Norbert Jansen, Aktuar
In der Fina 26, 9494 Schaan
norbert.jansen@powersurf.li

